Alles muss ganz schnell gehen

Fortsetzung von Seite 1

Sie nehmen direkt Kurs auf die Südpiste – und übersehen dabei auch noch die Sicherungslichter, die anzeigen, dass die Startbahn bereits aktiviert ist. Die ATR 42 erreicht die Südpiste genau in dem Moment, als die Boeing 737 den Rollweg Charly passiert. Die Katastrophe ist nicht mehr aufzuhalten, die Flugzeuge stoßen zusammen. Die ATR 42 wird herumgeschleudert und bleibt schwer beschädigt auf dem Rollweg Charly liegen. Die Boeing rutscht über die Piste. Genau in die Grünfläche, auf dem die Fahrzeuge der Techniker warten.

Die Maschine erfasst die Autos. In den beschädigten Fahrzeugen sind die Insassen eingeklemmt. Die Boeing kommt ebenfalls schwer beschädigt auf dem Rollfeld Alpha zum Stehen. Kerosin läuft aus und beginnt zu brennen. Um 9.24 Uhr löst der Tower Alarm mit dem Stichwort „Aircraft Accident", also „Flugzeugunglück", aus. Glücklicherweise ist es nur um eine Übung. Doch gehandelt werden muss wie im Ernstfall – alles muss jetzt ganz schnell und vor allem nach Plan gehen. Als Erstes wird die Flughafenfeuerwehr alarmiert. Doch das reicht nicht aus. Die Lage ist unübersichtlich und gefährlich. Für einen solchen sogenannten Massenanfall von Verletzten (MANV), gibt es in der Region Hannover ein Konzept, das jetzt zum Tragen kommt. Neben der Flughafenfeuerwehr fordert deren Einsatzleiter Kräfte der kommunalen Feuerwehren sowie den Rettungsdienst an.

Zuerst werden unter dem Stichwort „FH2" – Flugunfall Stufe 2 – die Einsatzkräfte der Stadtfeuerwehr Langenhagen alarmiert. Schnell wird auf „FH3" – Flugunfall Stufe 3 – erhöht. Nun sind auch die Kräfte der Landeshauptstadt Hannover, die Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinden Isernhagen und Wedemark sowie der Stadt Garbsen und der erweiterte Rettungsdienst der Region Hannover (Johanniter, Rotes Kreuz und Arbeiter-Samariter-Bund) dabei. Solche Übungen müssen nach den Richtlinien der internationalen Zivilluftfahrtorganisation (ICAO) alle zwei Jahre abgehalten werden. „Wir müssen aber nicht nur, wir wollen auch", sagt der stellvertretende Leiter der Flughafenfeuerwehr, Tobias Plesse. Denn die Übung diene dazu, das Zusammenspiel zwischen den Akteuren zu trainieren und zu optimieren. Das Besondere: Während der Übung läuft der normale Flugbetrieb auf der Nordbahn weiter.

Die Flughafenfeuerwehr ist an 365 Tagen im Jahr jeweils 24 Stunden im Einsatz. Foto: Ilona Hottmann

Für die Übung, die Plesse etwa ein Dreivierteljahr vorbereitet hatte, hat er sich ein reales Vorbild gesucht: Am 2. Januar 2024 war auf dem Flughafen Tokio-Haneda ein von einem Inlandsflug landender Airbus mit einem startbereiten Flugzeug der japanischen Küstenwache kollidiert. Beide Maschinen gerieten in Brand. Alle Passagiere und Crewmitglieder des Airbus konnten gerettet werden. Lediglich einer der sechs Insassen des Küstenwachenflugzeugs überlebte. Eine passende Vorlage für ein Übungsszenario, das am Sonnabend mit seiner Komplexität eine Herausforderung für alle Beteiligten – etwa 100 Fahrzeuge und 500 Teilnehmende – darstellt. „Für die Einsatzleitung ist es wichtig, sich erst mal einen Überblick zu verschaffen und den Einsatz zu strukturieren", sagt Plesse. Menschen retten das Wichtigste Im Fokus müsse klar die Rettung der Menschen stehen. Im Gegensatz zu kleineren Einsätzen sei es aber nicht möglich, alle Verletzten individuell bestmöglich medizinisch zu versorgen. Die Einsatzkräfte müssten sich vielmehr einen Überblick verschaffen und selektieren. Dazu gehöre leider auch, dass Tote erst einmal an Ort und Stelle blieben. Um all das möglichst realitätsnah üben zu können, hat das Team der realistischen Unfalldarstellung der Johanniter Akademie Niedersachsen/Bremen 70 Statisten für die Verletzten und Angehörigen gestellt. Jeder ist nicht nur mit geschminkten Verletzungen versehen worden, alle haben zudem eine Karte mit der Beschreibung ihres jeweiligen Verhaltens bekommen. „Wenn hier jemand weint oder schreit, gehört das zu seiner Rolle", sagt Plesse. Von Schock über Knochenbrüche bis zu Verbrennungen reicht die Spanne an Verletzungen, die bei einer solchen Katastrophe vorkommen. Verteilt worden sind diese realitätsnah einer existierenden Statistik entsprechend.

Als brennende Boeing kommt der aktuell modernste gasbetriebene Flugzeugbrand-Simulator zum Einsatz. Während der simulierte Rollfeldbrand durch Kerosin bereits von den ersten Feuerwehrleuten mittels Wasserwerfern endgültig gelöscht wird, lodern die Flammen in den Triebwerken immer wieder auf. „Wir wollen auch den Kollegen der kommunalen Feuerwehren die Gelegenheit bieten, das Löschen zu üben", erklärt Plesse das Szenario. Die ersten externen Fahrzeuge sind um 9.44 Uhr, die letzten Feuerwehrfahrzeuge erst um 11 Uhr eingetroffen. Letzteres dürfte auch den schwierigen Verkehrsverhältnissen durch die Bombenentschärfung in Hannover-Bothfeld geschuldet gewesen sein – die A2 musste gesperrt werden, die Ausweichstrecken waren ebenfalls überlaufen. Kurz und einfach sind die Anfahrten in der Region Hannover jedenfalls nicht.

Im Land zwischen den Meeren

AWO Engelbostel-Schulenburg reist nach Schleswig-Holstein

ENGELBOSTEL/SCHULENBURG. Beim ersten Halt in Behringen wartete auf uns ein leckeres Frühstück. Danach ging es weiter nach Friedrichstadt, das bei einer Grachtenfahrt und einem anschließenden Bummel durch die Stadt erkundet wurde. Danach ging es weiter nach Kropp.

Im Hotel angekommen wurden wir herzlich willkommen geheißen und die Zimmer konnten bezogen werden. Den Abschuss des Tages bildete ein gemeinsames warmes Abendessen.

Am zweiten Tag ging es zuerst nach Schleswig, wo Zeit für die Besichtigung des Doms und der alten Fischersiedlung „Holm" blieb. Danach ging es weiter zur Schlei in die schöne Stadt Kappeln. In einem urigen Kaffee stärkten sich dann alle mit einem Stück Kuchen und Kaffee oder Tee, bevor es zurück zum Hotel mit dem gemeinsamen Abendessen ging.

Am nächsten Tag ging es mit dem Bus Richtung Nordsee und zur Überfahrt mit dem Schiff auf die Hallig Hooge. Hier ging es dann zur Rundfahrt mit der Pferdekutsche zuerst zum Kino, wo im Film beeindruckende Bilder einer Sturmflut gezeigt wurden. Dann brachte die Kutsche die Teilnehmer zur Inselkirche und dann in ein Gasthaus, wo sich alle vor der Rückfahrt mit Schiff und Bus noch einmal stärken konnten. Das Abendessen fand dann wie an allen Tagen im Hotel statt.

Am vierten Tag waren die Ziele die Halbinsel Eiderstedt mit St. Peter-Ording sowie das Eidersperrwerk. Am fünften Tag ging es nach Büsum, wo ausreichend Zeit blieb, um am Deich, am Hafen und in der Stadt gemütlich zu bummeln.

Am nächsten Morgen hieß es dann Kofferpacken und es ging wieder nach Hause. Aber vorher machten wir noch in Kiel eine Stadtrundfahrt und besichtigten den Hafen und den alten Leuchtturm. Auch gab es bei der Weiterfahrt im und am Bus wieder einen Imbiss für alle.

Die AWO Engelbostel/Schulenburg sah sich an Nord- und Ostsee um. Foto: privat

Mann schlägt Kinder

Polizei ermittelt wegen Körperverletzung und Beleidigung

LANGENHAGEN (CAR). Bei einer Geburtstagsfeier in der Lasertag-Halle am Buschkamp in Langenhagen ist am Sonnabend, 28. September, gegen 14.45 Uhr ein unbekannter Mann auf fünf Kinder losgegangen.

Laut Polizei spielte der Unbekannte zum Tatzeitpunkt ebenso wie die Kinder in der Halle. Bei Lasertag handelt es sich um ein elektronisches Spiel, das in einer abgedunkelten Halle stattfindet. Mit Lichtpistolen jagen sich Teams oder Einzelspieler und können dabei Punkte sammeln. Es kam zwischen dem Mann und den Kindern dabei offenbar zum Streit, wobei der Täter ein Kind mit der flachen Hand ins Gesicht schlug und ein weiteres Kind mit seiner Lasertag-Pistole verletzte, teilt die Polizei mit.

Zudem soll er die Kinder, die dort zum Geburtstag feiern und laut Polizei im Alter zwischen sieben und acht Jahren waren, beleidigt haben. Bisher ist die Identität des Mannes nicht geklärt, teilt die Polizei Langenhagen mit. Der Unbekannte floh nach dem Angriff aus der Halle.

Es liegen jedoch Videoaufnahmen von vor Ort vor, die nun ausgewertet werden sollen, hieß es am Sonntagvormittag aus dem Kommissariat in Langenhagen. Neben den Ermittlungen wegen Körperverletzung wurden drei Anzeigen wegen Beleidigung gegen den Mann gestellt.

„Der hat gesessen!"

Kulturring Godshorn lädt für Sonnabend, 26. Oktober, um 20 Uhr ins DGH ein

GODSHORN. Der Kulturring Godshorn lädt für Sonnabend, 26. Oktober, um 20 Uhr zum Programm „"Der hat gesessen!"" des Comedians Ralf Senkel ins Dorfgemeinschaftshaus in Godshorn ein.

Eine Type, beobachtet, sitzt und erzählt. Mal zum Prusten komisch, mal so punktgenau in seiner Beobachtung, dass man glaubt, im Kabarett zu sitzen.

Ralf Senkel wandert zwischen den Grenzen der Comedy und des Kabaretts und obwohl auf jeder Bühne stets sitzend, besetzt er kein Genre dauerhaft. Es liegt am Zuschauer diese Gratwanderung zu erkennen. Sprachlich und im Herzen mit einer großen Portion Rheinland ausgestattet, reist er mit den Besuchern in seine kleine Welt.

In seinem Dorf ist er bekannt wie ein bunter Hund, nicht nur wegen seiner unvergleichlich modischen Jacke, die er wirklich immer trägt. Dennoch – „Stoffwechselprobleme" hat er nach eigener Aussage nicht, auch wenn man ihm das genau deshalb nachsagt.

Ralfs sogenannte „Berufsuntätigkeit" verschafft ihm Zeit zu beobachten. Daher sind seine Geschichten mitten aus dem Alltag, mal schräg, mal ernst, dabei immer scharfsinnig erfasst und ganz wichtig: unglaublich komisch. Unfreiwillig komisch? „Nein, ich mache das schon freiwillig!"

Ralf Senkel ist unter anderem Preisträger des Dattelner- und des Kremenholler Kleinkunstpreises,nominiert für Tegtmeiers Erben 2023 und regelmäßiger Gast in den Shows des Quatsch-Comedy Clubs.

Weitere Informationen unter https://ralfsenkel.de

Ist bekannt wie ein bunter Hund: Ralf Senkel. Foto: privat

Karten zum Preis von 20 Euro können über die Homepage des Kulturrings (https://kulturring-godshorn.de) reserviert werden. Abendkasse möglich, wenn Vorstellung nicht ausverkauft.

Einlass ist um 19 Uhr, die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr.